

Rabener Anzeiger

und

Zeitung für Seifersdorf,

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich der illustrierten
Beilagen „Wute Weiser“ u. „Feldbilder“ sowie
des illust. Wapblattes „Seitenblätter“ 1,50 Mk.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für anderrätige Inserate 15 Pf.
Tabellarische Inserate werden doppelt berechnet.
Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Groß- und Kleinölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Ekersdorf, Cosmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz etc.
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 122.

Donnerstag, den 21. Oktober 1897.

10. Jahrgang.

Aus Nah und Fern.

Die an anderen Orten unseres sächsischen Vaterlandes mit großem Segen und unter zahlreicher Beteiligung der Rindervelt bestehenden Rindergottesdienste sollen auch in unserer Gemeinde Rabenau zur Einführung gelangen. Wir machen bereits heute darauf aufmerksam, dass der erste derartige Gottesdienst nächsten Sonntag, den 27. October nachmittags 1 Uhr in hiesigem Gotteshause gehalten werden wird. Die Rindergottesdienste haben die Pflicht, den Kindern in einer ihrem Verständnis entsprechenden Weise das Gotteshaus und Gottes Wort lieb und werth zu machen. Die Gottesdienste werden mit Ausnahme der kalten Wintermonate durchschnittlich je einmal im Monate gehalten werden. Ein Zwang zum Besuch derselben wird nicht ausgeübt werden, aber jedes Kind willkommen geheißen von dem Herrn, der gesprochen: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.“

Von den für das hiesige Schuldirektorat im k. k. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts in Vorschlag gebrachten Bewerbern ist gestern Herr William Beyngärtner, Lehrer an der hiesigen Mädchenschule in Gemnig, einstimmig als Schuldirector unserer Stadtgemeinde gewählt worden.

Von Freitag, den 22. October, ab verwaltet Herr Dr. Burkhart das hiesige Schuldirektorat bis zur Einsetzung desselben. In allen Schulanlässen tritt er neuerdings sich zur bestimmten Sprechzeit — vormittags von 9 bis 10 Uhr — an genannten Herrn wenden.

Der durch seine vorzügliche Küche und Keller berühmte „Gasthof zum Amtshof“ hier in Rabenau ist für den Kaufpreis von 108,000 Mark in den Händen des früheren Gastwirthes in Preßdorf, Herrn W. Menck, übergegangen.

Zum Reformationsfest am Sonntag, den 31. October, wird in Rabenau ein besonderer musikalischer Genuß durch den R.-G.-B. „Apollo“ ein Gesangs- und Musikfest zu veranstalten. Das reichhaltige Programm weist durchgängig nur neue Nummern auf und wird aus Chorliedern, Quartetts, Solis etc. Auch dem Chor ist durch Complets u. s. w. Rechnung getragen. Die bisher vom Verein arrangirten Vergnügen stets von großer Anziehungskraft ausgeht und Anklang gefunden haben, dürfte auch jetzt wieder auf eine rege Theilnahme rechnen sein, umsomehr, als die dazu nöthigen Vorbereitungen mit vieler Mühe und Sorgfalt getroffen sind. — In Stettin ist der Steuersekretär Thiede gestorben. Derselbe hatte viele Jahre mit einem künstlichen Magen gelebt. Der eigentliche Magen war ihm wegen einer Krebskrankung durch Operation genommen und als Ersatz eine Erweiterung des Darmes künstlich hergestellt worden.

(Nachdruck verboten.)

Verwegenes Spiel.

Roman von F. Siemers von Ostermann.

„Ihr seid mir beide so lieb, daß ich ganz unglücklich darüber wäre, wenn Ihr Euch einander nicht liebtet.“

„Es ist noch Zeit genug, Marie kennen zu lernen, wenn sie aus der Schule kommt,“ sagte die Baronin. „Sie ist jetzt noch ein Kind.“

„Sie ist siebzehn Jahre alt, Ottilie. Ich bin entschlossen, sie zu Oheim nach Hause kommen zu lassen, und ich hoffe, Du wirst Dir ein wenig Mühe geben, ihr Vertrauen und ihre Zuneigung zu gewinnen. Sie wird Dir darin auf halbem Wege entgegen kommen, Ottilie.“

„Ich liebe Schulmädchen nicht,“ entgegnete die Baronin mit Stirnrunzeln. „Die Nachbarschaft wird mit offenem Munde dastehen, um zu sehen, wie ich die Rolle einer Stiefmutter spiele. Und, um nur die Wahrheit zu sagen, Alfred, ich habe nicht Lust, mich von einem großen, der Kindheit entwachsenen Mädchen, das keine Haare in zwei langen Flechten am Rücken herniederhängen hat und dessen Kleider bis zu den Knöcheln reichen, Mutter nennen zu lassen. Dann werde ich mir so alt vorkommen wie Methusalem.“

Baron Engelbert seufzte, und ein ernster Schatten lag über sein Gesicht.

„Ich hoffe, Marie wird Dein Herz gewinnen, Ottilie,“ bemerkte er sanft. „Ich dachte, es würde besser klingen, wenn meine Tochter die Gattin ihres Vaters mit dem liebevollen Worte „Mutter“ anredete. Aber lehre sie Dich nennen wie Du willst; ich glaube an Deine Herzengüte, meine liebe Gemahlin.“

„Vielleicht bin ich ein wenig eifersüchtig auf sie,“ erwiderte die Baronin mit gezwungenem Lächeln. „Du betest sie förmlich an.“

„Nimmst Du nicht die erste Stelle in meinem Herzen ein?“ unterbrach sie der Baron. „Ist sie nicht aus ihrem Heim verbannt, seitdem Du hier bist — um Deinetwegen? Wenn ich an ihre traurigen, einsamen Ferien in der Schule denke — Ferien! das Wort klingt wie Hohn! — dann lechzt meine Seele nach meinem Kinde! Du bist eifersüchtig auf sie, Ottilie? Was für Beweise benötigst Du denn noch, daß ich meine Gattin meinem Kinde in allem vorziehe?“

„Ahn,“ sagte die Baronin mit zitternder Stimme, während eine lebhafteste Röthe auf ihren Wangen sichtbar wurde, „bedenke, was für ein großartiges Vermögen sie bekommen wird, wenn Du todt bist, während ich nur das unbedeutende Einkommen von zwanzigtausend Mark haben werde!“

„Ein unbedeutendes Einkommen!“ rief der Baron. „Ja, es ist unbedeutend im Vergleich mit demjenigen Mariens,“ antwortete sie. „Du hast Güter, die Du testamentarisch vererben kannst wenn Du willst. Warum willst Du mich denn nicht unabhängig reich machen, indem Du mir Grundstücke verschreibst, die ich verkaufen kann, wenn ich will? Das, was Du mir hinterlässest, soll mir auf Lebenszeit gehören, und das, was Du Marie verschreibst, ist absolut das übrige. Ist es denn gerecht, daß solch ein Unterschied zwischen einer Tochter und einer Gattin gemacht wird?“

„Ich wundere mich über Dich, Ottilie,“ erklärte der Baron. „Marie wird das Vermögen ihrer Mutter erben und noch etwas von mir; aber ich kann meine Bestimmungen in Bezug auf sie nicht ändern. Ich kann Dir nichts mehr versprechen Ottilie,“ sagte er schwach lächelnd hinzu. „Ich habe keine Absicht, bald zu sterben, und indes ich noch lebe, brauche Dein Einkommen auf keine bestimmte Summe beschränkt zu sein. Das nicht Eifer sucht auf Marie Deine edle Seele besetzen, Ottilie. Ich werde Dich desto mehr lieben, wenn auch Du sie liebst.“

„Wilst Du denn kein neues Testament zu meinen Gunsten machen?“ fragte seine Gattin mit niedergeschlagenen Augen, und dunkle Röthe glühte auf ihren Wangen.

„Ich wundere mich über Dich, Ottilie. Warum verharrest Du nur immer bei einem Gegenstande, von welchem ich mir nie träumen ließ, daß Du nur daran dachtest? Ich will keine neuen Bestimmungen für Dich treffen; aber nicht, weil ich Dich nicht liebe und hochschätze, denn ich thue beides. Solange wir verbunden leben, steht Dir eine reichliche Summe zur Verfügung. Wenn die Vorsehung uns Kinder schenkt, dann wird für ein jedes extra gesorgt werden. Wir wollen aber jetzt dieses Gespräch fallen lassen, Ottilie, und ich bestimme, daß Marie ihre Osterferien bei uns zubringt.“

Die Baronin Engelbert kniff die Lippen zusammen und blickte verdrießlich drein.

Der Baron war betrübt und enttäuscht. Er hatte seine Frau für fehlerfrei gehalten.

Der erste Schatten in ihrer Ehe, die erste Regung von Mißtrauen gegen seine Gattin war entstanden, und es wurde ihm schwer, das zu ertragen.

Die Baronin ging zum Flügel und spielte eine brillante Phantasie voll stürmischer Leidenschaft, welche ihren Seelenzustand ausdrückte.

Baron Engelbert trat vom Ramin weg und nahm ein Buch in die Hand; doch sein ernstes, trauriges Antlitz, der starre, unverwandte Blick zeigten, daß er nicht las, sondern trüben Gedanken nachhing.

Als die Baronin des Musikirens müde war, ging sie hinaus in ihre Zimmer, ohne ihren Mann eines Wortes zu würdigen. (Fortsetzung folgt.)

Ein Posten Damen-Regen-Mäntel
per Stück 4—6 Mk., früher 14—18 Mk.,
Zurückgesetzte Winter-Jackets
à Stück 4—14 Mark
Hugo Herrmann, Rabenau.

Tüchtige
Möbel- und Stuhl-
Polirer
Rabenauer Holz-Industrie
Mehrer tüchtige
Stuhlbauergehilfen
Bienenmühler Holzwerke
Sauerzapf & Co.
Bahnhof Bienenmühle.

Ein tafelförmiges Pianoforte
ist billig zu verkaufen bei
Oscar Jentsch.
Hochfeine
echte Eiernudeln,
Faden- und Bandnudeln,
Maccaroni,
Nudelbruch,
schöner Maccaronibruch
empfiehlt
Fritz Pfotenhauer.
Näpfchenbutter
als: Süßrahm-, Nitterguts- u. Land-
butter täglich frisch eintreffend bei
Th. Pabst.

Gewerbeverein.
Donnerstag, den 21. Oktober,
Versammlung.
D. V.

Nähr-Cacao,
größter Nährwerth, unübertroffen an Wohl-
geschmack, in 1/2 Pfd. Packeten à 60 Pfg.,
Hafer-Cacao,
Eisen-Cacao
für Blutarznei und Magenkrankh., in 1/2 Pfd.
Packeten à 30 Pfg. empfiehlt die
Conditorei und Bäckerei von
MAX HENKER.

Ein Dienstmädchen
für eine Bäckerei nach Dresden bei 12—14
Mk. Lohn sofort oder später gesucht. Rab.
in der Exped. d. Bl.

Tücht. Stuhlbauer
sofort gesucht. W. Morgenstern.

Stuhlbauergehilfen
sucht Louis Bachmann, Rabenau.

Mehrere
Polirer
nach einer grösseren Stadt
in Süddeutschland bei dau-
ernder und gutlohnender
Beschäftigung sofort ge-
sucht. Näheres über Reise-
vergütung, Accord-Preise u.
Arbeitsverhältnisse zu er-
fahren in der Expedition d.
Blattes.

Selbst die wüthendsten Zahnschmerzen
werden sofort gestillt durch die An-
wendung der Zahnwolle von
Albert Wille, Linden-Hannover.
Zu haben in Gläsern à 50 Pf. bei:
Hermann Kistler.

Sächsisches.

Am Dienstag sind wieder Tausende zur Fabrik einberufen worden und auf allen Eisenbahnhöfen, selbst auf denen der entlegensten Thäler unseres Erzgebirges herrschte ein Leben, wie es nur an solchen Tagen zu beobachten ist. Die Beförderung erfolgte zumeist mit den fahrplanmäßigen Zügen; zu größeren Transporten aber hatte man militärischerseits Sonderzüge vorsehen lassen.

Eine Viehzählung in beschränktem Umfange findet am 1. Dezember für das ganze Reichsgebiet statt. Sie hat sich lediglich auf die Feststellung der Pferde (einschließlich der Militärpferde), des Rindviehs, der Schafe und der Schweine, getrennt in je zwei Altersklassen, zu erstrecken. Zum Zwecke der Vornahme der Viehzählung soll zunächst in jeder Gemeinde eine Zählungskommission gebildet werden, die außer dem Vorsitzenden aus mindestens 3 und höchstens 5 Mitgliedern zu bestehen hat.

Für den direkten Personenverkehr zwischen Leipzig—Dresden und Breslau—Wiesbaden hat die sächsische Staatsbahnverwaltung neue Wagen zweiter und dritter Klasse erbauen lassen, die von jetzt ab neben den Schlafwagen in den Nachtschnellzügen laufen werden. Diese Wagen dürften in der Ausstattung allen, auch den verwöhnten Ansprüchen der Reisenden genügen. Die Wagen besitzen acht Abteile, und zwar drei Abteile 2. und fünf Abteile 3. Klasse. In jedem Wagen befinden sich sechs Aborte eingebaut, die auch in der 3. Klasse mit Wassereinrichtung versehen sind; die Wagen laufen auf vier Räderpaaren (je zwei Räderpaare im Drehgestelle) und haben die für Personenwagen selten große Länge von 18 Metern.

Mit der Thalperrefrage wird sich der sächsische Landtag zu beschäftigen haben. Seitens der Gemeinden des Gottschebathales wird in einer Petition um Erbauung der Thalperre oberhalb Haselberg bei Gottscheba gebeten.

Vor einiger Zeit wurde im „Pirnaer Anzeiger“ in einem ausführlichen Aufsatz die Frage der Befestigung der sogenannten Kuttbrinne des Elbstromes, welche oberhalb der Müglitz-Mündung von dem Hauptstrome sich abzweigt, hierauf zwischen Groß- und Kleinschachwitz hindurch und weiter über die Reider Wiesen führt und endlich unterhalb von Kalkwitz wieder in die Elbe einmündet, besprochen und ausgeführt, daß dies am besten geschehen könne durch Aufwerfung und Umgestaltung derselben zu einem schiffbaren Kanale. Die Idee fand seiner Zeit allgemeinen Beifall, da man auf solche Weise die Verminderung der Hochwasser-gefahr für sämtliche Elbortschaften, wenn nicht deren gänzliche Befestigung erhoffte. Wie wir nun hören, hat sich auch das Königl. Finanzministerium mit dieser für die genannten Ortschaften höchwichtigen Angelegenheit beschäftigt und die eingehendsten Untersuchungen anstellen lassen. Die darüber abgegebenen Sachverständigen-Gutachten sprechen sich dem Vornehmen nach für die Abschließung des Hochstuhls-arnes aus. Um nun einen Ueberblick zu haben, wie sich die Gemeinden des Pirnaer amthauptmannschaftlichen Bezirks und des Bezirks Dresden-Neustadt zu diesem Projecte stellen, ist beiderseits eine mündliche Verhandlung in Laubegast angeordnet worden, wo das für und Wider des Vorbeschlagen entgegengenommen und beraten werden soll. In dieser Versammlung einigte man sich dahin, einen Verband zu bilden, — es hatte sich die große Mehrzahl für unbedingte Verschließung der Fluthlinie ausgesprochen, — und in diesen die Gemeindevorstände der beteiligten Gemeinden mit Zustimmung zu wählen, an die Staatsregierung aber die Bitte zu richten, genaue Planungen und Kostenanschläge herstellen zu lassen und sich hierüber mit dem Verband zu vernehmen.

Dem Sekondelieutenant im 1. (Leib-) Grenadier-Regiment Nr. 100 Rudolph Erich Polhar Regler in Dresden ist für die von ihm am 1. August d. J. unter eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Gefreiten vom Tode des Ertrinkens in der Hochfluth der Weiseritz in Gittersee die goldene Lebensrettungsmedaille nebst der Befugniß zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen worden.

Achse, nach dem Umgraben des Bodens im Herbst auf denselben ausgestreut, trägt zur Düngung und Lockerung des Bodens bei. Man lasse darum keine Hand voll Asche umkommen. Im Frühjahr ausgestreut, ist sie aber für die meisten Gewächse ein Gift.

Der Reichsanwalt Witterung über die auf das Jahr 1898 eröffnen folgende netze Aussichten: Januar: trocken, Februar: trocken, März: veränderlich, April: naß, Mai: naß, Juni: naß, Juli: naß, August: naß, September: trocken, Oktober: trocken, November: trocken, Dezember: trocken. Demnach würde der Winter trocken, der Frühling naß, der Sommer naß und der Herbst trocken werden.

Es ist ein gefährlich Ding um öffentliche Wetterbetrachtungen. Friert es draußen und die Zeitungen wettern gegen die Kälte, so ist Hundert gegen Eins zu wetten, daß, ehe noch die Druckerschwarze trocken geworden, ein Südwind daherkommt und die ganze Polemik gegen die Kälte aufhebt. Bemitleidet man wieder den Leser wegen der abnormen Hitze, die er ausstößt muß, so stellt sich plötzlich Donnerwetter ein, es hagelt, stürmt, mit einem Worte: der schönste Faltsche „Wettersturz“ ist fertig. Und so scheint es beinahe bedenklich, dem jetzigen prächtigen Herbstwetter ein Wort der Anerkennung zu sollen und es damit erfahrungsgemäß zu „befreiern“. So herrliche Herbsttage aber, wie sie uns jetzt beschieden, sind bei der notorischen Unbeständigkeit des diesjährigen Klimas eine Seltenheit, der die öffentliche Würdigung unmöglich versagt werden darf. Draußen im Freien spricht und grünt es von neuem und fast kein Tag vergeht, an dem nicht Zeitungsartikel aus Nah und Fern melden, daß irgendwo junge Blüthen andeuten, daß ein wundervoller Herbst geboren ist. In Gärten, in Wald und Flur künden's Tausende junger und alter Leute wie zur Frühlingzeit, sie durchkosten den ganzen Zauber eines poetischen Nachsommers. Nicht weniger den 29 Sonderzüge

waren am Sonntag in Dresden erforderlich, um die Massen hinauszuführen, die sich in Gottes herrlicher Natur erquicken wollten. So verkehrten von Dresden-Alttadt aus 14 Sonderzüge, die zu ziemlich gleichen Theilen auf der Bodenbacher und Chemnitzer Linie abgelassen wurden und gegen 4000 Fahrkarten wurden an Ausflücker nach der Sächsischen Schweiz und nach Rabenau—Tharand verausgabt. Auf den Straßenbahnen wie auf den Elbdampfern war alles besetzt und die hellen Sommercolletten kamen mehrmals zur schönsten Geltung — zur Freude der verehrten Damenwelt. Leider kündet sich wieder „zunehmende Bewölkung und Niederschläge“ an und damit hätte der sonnige Herbst sein Ende erreicht — vielleicht wird's aber nun erst recht schön!

Dem Maurerpolier Johann Gottlieb Weinhold in Niederschönwitz und dem Maurergehilfen Karl Friedrich Böhm in Spechtshausen, welche 37 bez. 40 Jahre lang in dem Betrieb des Amtsbaumeisters Lommatsch in Tharand thätig gewesen sind, wurde das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen.

Das Königl. Justizministerium hat auf die Zeit vom 1. Oktober dieses Jahres bis Ende September 1900 für den Bezirk Hainberg mit Eckersdorf an Stelle des ausscheidenden Herrn Privatmann Gustav Kästner in Hainberg, Herrn Privatmann Friedrich Hermann in Hainberg für den Bezirk Klingenberg mit Rittergutbezirk Klingenberg an Stelle des ausscheidenden Herrn Gerichtsschöppen Karl Gottfried Kästner in Klingenberg, Herrn Gemeindevorstand Karl Otto in Klingenberg als Friedensrichter und für die übrigen Bezirke des Amtsgerichts Tharand anderweit die dormaligen Herrn Friedensrichter ernannt.

In der Nacht zum Dienstag haben Spitzbuben dem zur Siemens'schen Glasfabrik in Neudöhlen gehörigen Konsumgeschäft einen Besuch abgestattet und verschiedene Gegenstände, als Cigaretten, Seife, Mehl, Zucker usw., sowie auch die ganze Ladenkasse mitgehen lassen. Den Eingang haben die Diebe — verschiedene Umstände weisen darauf hin, daß es mehrere waren — durch ein Fenster genommen und sind sodann dem Ziele ihrer Wünsche durch Erbrechen von Thüren näher gekommen.

Das Dresdner Landgericht verhandelte gegen den schon mehrfach bestraften Bandagist Friedrich August Friedemann und dessen Ehefrau Marie Lina Friedemann, geborene Pietich, beide in Coswig, früher in Potschappel wohnhaft, wegen schwerer Diebstahls. Den Angeklagten wird beigegeben, während der Zeit von Pfingsten bis Juli d. J. in Coswig dem Schneidermeister Gebsta aus einem verschlossenen Keller, nachdem sie diesen mittels eines falschen Schlüssels geöffnet, nach und nach Quantitäten Kohlen im Gesamtwerte von 1 Mt. 10 Pf. gestohlen zu haben. Das Gericht hielt den Schuldbeweis nicht fürbracht und erkannte deshalb auf kostenlose Freisprechung.

Vor dem Landgericht Dresden hatte sich der 61 Jahre alte, hoch nicht vorbestrafte, in Kaufach bei Wildersitz wohnende Wirtschaftsgeldbesitzer, frühere Maurer Gottlob Heinrich Kumpelt wegen Verbrechen und Vergehens gegen die Sittlichkeit zu verantworten. Während der Beweisaufnahme war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Kumpelt wurde für schuldig erkannt, in zwei Fällen durch unzüchtige Handlungen öffentlich Vergnügen erregt zu haben. Man besetzte ihn deshalb auf Grund von § 183 des Reichsstrafgesetzbuchs mit 6 Wochen Gefängniß. Dagegen konnte dem Anklagten nicht nachgewiesen werden, daß er sich auch an Kindern in unzüchtiger Weise vergreifen hat. Er mußte insoweit freigesprochen werden.

Am Montag nach 10 Uhr ging in Dresden am Alttädter Getreideausladeplatz unterhalb der Marienbrücke ein großer Brand aus. Dort war in einem großen fahrbaren Elevator, der das lose Getreide aus den Elbschiffen hebt, auf bisher unermittelte Weise Feuer entstanden, das sich bei reichlicher Nahrung rasch über das meist aus Holzwerk bestehende Werk ausbreitete und eine flamme-gebe erzeugte, die den Horizont weit hin röhete. Die Flammen zerstörten den Elevator samt Inhalt zum größten Theil, auch brannte eine Menge Getreide, das nahe dem Brandherd lagerte. Erst früh gegen halb 2 Uhr konnten die Löschiüge die Brandstelle verlassen.

In ein Colonialwaarengeschäft in Meißner kam dieser Tage eine Botenfrau und verlangte Sahnläse. Da dieser Artikel aber dort nicht geführt wird, so meinte die Frau: „Nu da wech ich nich' was die will, ich fustle hier här gehn und „warm'n Sahnläse“ verlangen. Aber zu was brauch ich denn warmen mitzenähm, eh' ich nous kumme, is er ja doch wieder kalt.“ Aus diesen Worten errieth nun der Commis, daß die Frau nicht warmen Sahnläse, sondern „Parmesantäse“ mitbringen sollte und hat wirklich die Bestellung richtig ausgeführt.

Die Auslegung eines neugeborenen Kindes, wie sie sonst wohl nur in Großstädten vorkommt, hielt am Sonnabend Abend die Bewohner der Stadt Brand in Aufregung. Einige Minuten nach 7 Uhr Abends wurde, in Lumpen gewickelt, ein kleines Kind weiblichen Geschlechts noch lebend im Hofe der Buchdruckerei aufgefunden und sofort in gute Pflege genommen. Bei dem Kinde fand sich ein mit Meißel in ziemlich guter Schrift beschriebener Zettel mit den Worten: „Gute Menschen mögen sich des armen Kindes liebevoll annehmen!“ Das Kind war wie in einem Paket oerschnürt und lag auf einem alten Kissen, in welchem sich ungeschliffene Federn von ausländischen Hühnern befanden. Von der Frauensperson, welche das Kind ausgelegt hat, ist bis jetzt noch keine Spur entdeckt.

Ueber die Erregung des mutmaßlichen Mörders der Frau Hof in Leipzig wird noch gemeldet: Am Sonntag Mittag gegen dreioiertel 12 Uhr sah der auf dem Dresdner Bahnhofe stationierte Schutzmann Kanzler, wie ein verdächtiges Individuum in die Abfahrtschalle trat und sich allbald nach dem Abort begab. Hierauf machte der Beamte seinem Kollegen Otto von dem, was er wahrgenommen, Mittheilung und beide warteten vor der Thür, bis der verdächtige Mensch wieder

herauskam, worauf ihn Schutzmann Kanzler festnahm. In der Polizeiwache des Bahnhofes wurde der festgenommene einem eingehenden Verhör unterzogen, wobei er sofort seinen richtigen Namen nannte und angab, seit dem 1. Sept. ohne Stellung zu sein. An Geld besaß der Mensch einen Pfennig! Die vermiste Damenuhr nebst Kette wurde nicht bei ihm vorgefunden. Dagegen stimmte das in den Zeitungen veröffentlichte Signalement auf das genaueste, so daß die Ueberführung des Verdächtigen nach dem Polizeigefängniß vorgenommen wurde. Noch im Laufe des Nachmittags haben alle darum befragten Personen den Verhafteten als den erkannt, der am Dienstag, den 12. Oktober Nachmittags in mehreren Häusern der Gottscheb- und Promenadenstraße in frecher Weise gebettelt hat und auf den die Polizei aufs eifrigste jahndete. Die Zeugen erkannten ihn aufs bestimmteste wieder. Gleichwohl leugnet Bäurich, das Verbrechen bezogen zu haben.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden, daß der des Raubmordes an der verwitwen Frau Hof Verdächtige in der Person des stellenlosen Markthelfers Bäurich auf dem Dresdner Bahnhofe in Leipzig von dem dortigen Schutzmann erkannt und verhaftet wurde. Die Zeugen haben den Bäurich als den nach den polizeilichen Bekanntmachungen Gekuchten erkannt.

Tages-Ereignisse.

Der Kaiser von Rußland hat sich für Mittwoch, den 20. Oktober zum Besuch bei dem deutschen Kaiser in Wiesbaden angemeldet.

Eine der bekanntesten und tüchtigsten Vorkämpferinnen der deutschen Frauenbewegung, Frau Dr. jur. E. Kempin in Berlin, die Auskunft über englische und amerikanische Rechtsverhältnisse erteilt, legt in einem lehrwürdigen Aufsatz in dem sechsten ausgegebenen Hefte 3 der Halbmonatschrift: „Vom Fels zum Meer“ ein wichtiges Geständniß ab. Sie erklärt nämlich rund heraus, daß die Ausübung eines Berufes für die verheiratete Frau nicht wohl angehe, indem entweder der häusliche oder der geschäftliche Beruf leiden müsse. Sie beruft sich auf ihre eigenen Erfahrungen, die ihr gezeigt hätten, daß die Ausübung eines Berufes seitens der Frau und Mutter den Ruin der Familie herbeiführe. Weil einige Beispiele das Unmöglichste möglich zu machen scheinen, dürfte man nicht weiter in der Selbsttäuschung verharren, daß sich die Interessen der Hausfrau und der Berufsfrau vereinigen lassen. Was verstanden davon die Kinderlosen und Unverheirateten, die in der Regel an der Spitze der Frauenbewegung stehen? Es dürfte wohl am Platze sein, die Hausfrauen und Mütter wieder einmal an ihre Güter zu erinnern und ihnen, gegenüber den verlockenden Vorstellungen von Freiheit und Selbstständigkeit in der Berufsausübung, zu Gemüth zu führen, welche anderen Werthe sie damit aufgeben. Frau Dr. Kempin führt dann ein typisches Beispiel aus ihrem näheren Freundeskreise zum Beweise dafür an, daß man sich auch bezüglich der ökonomischen Frage, betreffend die Besserstellung der Familie infolge der Ausübung eines Berufes seitens der Ehefrau, Täuschungen hingeben. Sie zeigt, daß eine Familie im allgemeinen weit besser dabei fahre, wenn sich die Frau, vorausgesetzt, daß sie tüchtig, sparsam und fleißig ist, ausschließlich der Pflege ihres Heims und ihrer Kinder widme. Das ist ja allerdings keine neue Offenbarung. Mit anderen Worten haben andere dasselbe schon oft gesagt. Neu ist nur, daß diese Erkenntniß einer in den vordersten Reihen unserer Frauenrechtlerinnen kämpfenden Dame ausgegangen ist und daß sie den Muth findet, ihr einen offenen Ausdruck zu geben. Gewiß müssen auch unsere Mädchen und Frauen besser als bisher vorbereitet und ausgerüstet werden für den immer härter werdenden Kampf ums Dasein. Aber sie dürfen darüber nie vergessen, daß ihr höchster Beruf ist und bleibt: gute Hausfrauen und Mütter zu werden.

Der Vorstand des allgemeinen deutschen Sprachvereins Berlin-Charlottenburg hat zehn Preise von je 5 Mark für die besten Verdeutschungen folgender Wörter ausgesetzt: 1. Cocoon, 2. Konitor (Konkretionswaaren), 3. Konfüren, 4. Galanteriewaaren, 5. Materialwaaren, 6. Parfümerien (Parfum, parfümieren), 7. Quincailleries (Quincaillerieswaaren), 8. Matulatur (matulieren), 9. Jet, 10. Kineto-graph. Die Verdeutschungsvorschläge sind bis zum 30. November, mit einem Kennworte versehen, an den Vorsitzenden Director Gardemin, Charlottenburg, Berlinstraße 138, zu senden. Beizufügen ist ein verschlossener Brief mit demselben Kennworte, der den Namen des Absenders enthält.

In Lissit sollte eine Obstausstellung mit Obstmarkt eröffnet werden. Es waren jedoch nur drei Äpfel und drei Birnen eingekauft worden, so daß man infolgedessen die Ausstellung schloß, ehe man sie eröffnet hatte. Käufer waren aus verschiedenen Städten erschienen, die jedoch keinen Kauf abschließen konnten und mit ziemlich gemischten Gefühlen ihre Heimreise antraten.

Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben: „In Sachen der Militärgerichtsbarkeit haben wir bisher den Standpunkt vertreten, daß, wenn Bayern seinen obersten Militärgerichtshof als Zeichen seiner Militärsouveränität zu erhalten strebe und den Bestand eines Reservatrechtes zu erhalten nehme, es politisch nicht klug und den Reichsinteressen nicht ersprießlich sei, dem entgegenzutreten. Inzwischen sind uns in der Angelegenheit Beibringungen zu Theil geworden, die uns bestimmen, die Reservatrechtsfrage doch nicht als unerheblich zu behandeln. Wir haben uns überzeugt, daß ein wirkliches und unbedingtes Reservatrecht Bayerns in dieser Sache besteht und nach Ansicht der Unterzeichner derselben Sache besteht und nach Ansicht der Unterzeichner derselben Sache besteht.“ Preussischerseits scheint man dieses Sonderrecht Bayerns gar zu gern beseitigen zu wollen.

Ein weißer Edelhirsch (Achterden) wurde im königlichen bayrischen Leihgehäuge (Jagdrevier Hirschau beim Kaimühl) geschossen; das Stück ist sehr gut bei Wildpret und dürfte ein Gewicht von 2 Centnern haben. Auch das Geweih ist beinahe weiß und vollkommen regelmäßig.

Die schönsten Kleiderstoffe

für Haus-, Straßen- und Gesellschaftskleider biete ich auch diese Winterfaison in streng reellen soliden Qualitäten zu billigsten Preisen in größter Auswahl.

Einfarbige

Stoffe in reinwollenen Foulé, Crepe, Granit, Cheviot.
Meter von 30 Pfg. an bis 3 M.

Schottische

Stoffe in effektvollen Caros in Baum- und Reinwolle, waschecht.
Meter von 60 Pfg. an bis 2 M.

Ball-

Stoffe in rotwe, essweine, rosa, hellblau, hellgrün, gelb.
Meter von 30 Pfg. an bis 3 M.

Schwarze

Cachemires, Crepe, Granit, Cheviot, glatt und gemustert.
Meter von 35 Pfg. bis 2,50 M.

Damentuche

Halb- und Reinwolle, Boekers, bedruckte Damentuche, vorzüglich zu Hauskleidern.
Meter von 40 Pfg. an bis 2,80 M.

Carl May, Deuben.

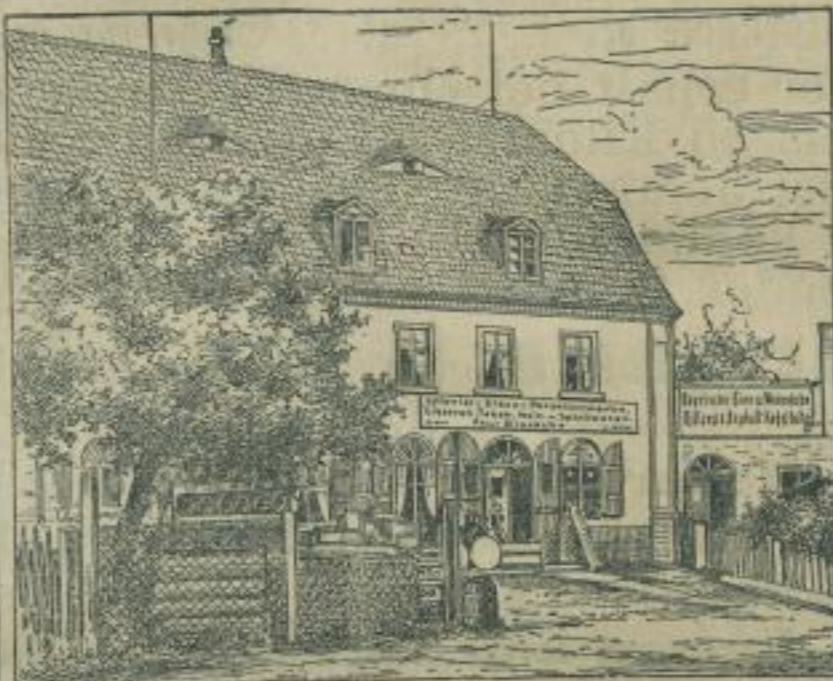
— Gleich wie in Westböhmen macht sich auch in Nordwestböhmen eine Lohnbewegung unter den Bergarbeitern bemerkbar. Da die geforderte Lohnaufbesserung von 25 bis 30 Prozent nicht gewährt werden kann, befürchtet man den Ausbruch eines Ausstandes, obgleich die Wortführer der Arbeiter empfehlen, einen günstigeren Zeitpunkt für den Ausstand abzuwarten.

— Aufsehen erregt in Kroatien die eben aufgedeckte Miswirtschaft der adeligen Gemeinde Turpolsje. Die Angelegenheit wird ein gerichtliches Nachspiel haben. Beschuldigt sind der Gemeindevorsteher, der Urkundenfälschung, der Richter des Untergerichts, der Kassierer heimlichen Holzverkaufs, der Förster und der Forstwart verschiedener Bezirke. Die Gemeinde Turpolsje in der Savoniederung, nicht weit von Agram, wurde vor etwa drei Jahrhunderten in ihren sämtlichen Mitgliedern geädelt, weil sie den auf die Hauptstadt verdringenden Türken so mannhaften Widerstand entgegenzusetzen hatten, daß sich diese nach Poenien zurückziehen mußten. Die durchwegs bäuerlichen Bewohner nennt man heute in Kroatien scherzweise den „Zwiebeladel“, weil die Zwiebeln auf dem Boden von Turpolsje neben Kultur (Mais) am meisten angepflanzt werden. Außerdem besteht große Schweine- und Geflügelzucht, sodaß sich die adeligen Bauern von Turpolsje eines großen Wohlstandes erfreuen.

— In Sosnowice in Rußland haben acht Frauen von Hüttenarbeitern, deren Männer nach Sibirien verbannt worden waren, den Direktor Hartig vom Hüttenwerk Gutsa Bankowa überfallen und ihn nach dem nahegelegenen Reich geschleppt, in den sie ihn warfen. Herbeieilenden Kosaken gelang es, den Direktor noch lebend aus dem Wasser zu ziehen.

— In Brasilien ist der Führer der „Fanatiker“, Conzeilhero, durch Verrat gefangen. Die Regierungstruppen versuchten in den Tagen vom 25. bis 30. September gegen Canudos vorzudringen, wurden jedoch mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Am 1. Oktober folgte indessen noch ein weiterer Vorstoß, wobei die Regierungstruppen durch eine Umgehung des Feindes und geführt von einem übergelassenen Vertrauten Conzeilhero bis nahe an Canudos vordrangen. In diesem Augenblicke wurde Conzeilhero von Verschworenen getötet, und die hierbei entstandene Verwirrung benutzten die Regierungstruppen, um in die Stadt einzudringen. Von den Anhängern des Propheten sollen jedoch gegen 5000 bewaffnete den Kampf noch fortsetzen. Der Mann, der die Fanatikerbewegung bildete, der berühmte Antonio Maciel, mit dem Beinamen o Conzeilhero oder o Bone Jesus, durchwanderte in ein langes großes Gewand gekleidet, barfuß, unbedecktes Haupt, den Pilgerstab in der Hand, schon seit Jahren den nördlichen Teil des Staates Bahia, wo er das Volk anspornte, Buße zu thun, und allenthalben haben für die Anlage von Kirchen, Kapellen und Kirchhöfen gesammelt. Die strenge Lebensweise des Mannes, sein ehrwürdiges, von einem langen und weißen Barte umrahmtes Gesicht und die eindrucksvolle Art, mit der er sich als den Gottgesandten einschätzte, der berufen sei, die Armen und Schwachen zu schützen und an dem Uebelstand der Reichen theilzunehmen zu lassen, konnten ihre Wirkung auf die einfachen Bewohner der Sertao, wie das abgelegene Binnenland bezeichnet wird, nicht verfehlen. Männer und Frauen, Kinder und Greise scharten sich um den Propheten, von dem allerlei übernatürliche Dinge und Wunder erzählt wurden. Antonio ließ sich mit seinen Jüngern in der Umgebung von Monte Santo nieder, wo er seinen Lagerplatz Bone Jesus benannte. Dort herrschte er als Stammeshaupt und Beherrscher der ganzen Gegend, zwang die umliegenden Bewohnern Schatzung ab, um den Unterhalt seines Gefolges zu bestreiten, verweigerte allen Staatsbeamten den Zutritt zu seinem Lagerplatz, sprach willkürlich Recht, verkannte die Geltung der Landesgesetze, kurzum, er gründete einen kleinen Staat im Staate. Eine Polizeimacht von etwa hundert Mann wurde ausgesandt, um ihn gefangen zu nehmen, aber gänzlich geschlagen und in die Flucht gejagt, und bewies nur, daß Conzeilhero seinen Lagerplatz Bone Jesus verließ, um sich tiefer in die Sertao hinein, in die Nähe des Ortes Canudos, auf eine fast unabherrschbare Bergkette zurückzuziehen, wo er jetzt nach langen Kämpfen besiegt worden ist.

— Durch eine Depesche aus Havana wird der Untergang des Dampfers „Triton“ an der Küste von Pinar del Rio gemeldet. Der „Triton“ soll überlastet gewesen sein. Die Zahl der geretteten Personen betrug 40 bis 50, die Zahl der Toten wird auf 150 geschätzt.



Wer keinen Winter-Überzieher, Joppe, Mantel oder Anzug direkt von der Kleiderfabrik von **S. P. Wollig in Deuben** bezieht, kauft am vortheilhaftesten. **Männer-Anzüge nach Maß von 14 M. ab.**

Streng reell!

Deconom (Wirtschaftsbes.), 29 J. alt, Wittwer mit 4 Kindern dessen Frau vor Jahresfrist starb und dem die bis jetzt die Kinder pflegende Großmutter ebenfalls durch einen plötzlichen Tod weggerissen wurde, ist gezwungen sich sofort zu verheirathen. Mädchen oder Wittwen nicht unter 25 Jahren, die diesem reellen Geschick Vertrauen schenken, wollen gefl. Offerten mit Angabe näherer Verhältnisse unter **S. P. 100 postlagernd Potschappel** einreichen. Strengste Discretion zugesichert.

Von Freitag, den 22. d. M. ab stelle ich wieder einen großen Transport **pommerscher Zuchtkühe** in reichlicher Auswahl sehr preiswerth bei mir zum Verkauf. Treffe heute Donnerstag nachts damit ein. **Hainsberg. E. Kästner.**

Zwei überzählige Arbeitspferde, eines sehr stark, sofort zu verkaufen. **Baummeister H. Wünschmann, Rabenau.**

Ein Transport schöner **Läufer Schweine** ist heute Donnerstag Mittag eingetroffen und steht sehr billig zum Verkauf in **Bürger's Restaurant in Deuben.**

— Eine allzugroße Heldenthat haben die drei nordamerikanischen Journalisten, welche dem Fräulein Cisneros bei ihrer Flucht aus dem Kloster auf Cuba behilflich waren, doch nicht vollbracht. Es wird nämlich von spanischen Regierungstruppen berichtet, daß die Flucht vom General Weyler bestellt war und die Abreise der „Befreiten“ nach New-York ausdrücklich mit Erlaubniß der spanischen Hafenbehörden erfolgte. Die Königin-Regentin hatte auf die Bitte der drei nordamerikanischen und englischen Damen, die sich für Evangelina Cisneros verwendeten, dem General Weyler die Freilassung des jungen Mädchens dringend empfohlen. Weyler glaubte jedoch, daß die unmittelbare Freilassung sein Ansehen schädigen würde. Er ließ daher die Gefangene, die sich bereits seit Wochen in einem Frauenkloster befand, dort in ein Zimmer bringen, von dessen Fenster aus das Dach eines niedrigen Nachbarhauses mit Leichtigkeit zu erreichen war. Die Befreiungsthat war daher für die genannten Nordamerikaner eine durchaus gefahrlose Handlung.

Wetterbericht.

21. Oktober: Theils heiterer, theils wolfiger, aber neblig, mildes Wetter ohne wesentliche Niederschläge.
22. Oktober: Meist trocken, zeitweise heiter, meist neblig bis trüb, etwas kühler.

Possendorfer Bayrische Bier- und Wein-Stube

Billard und Asphalt-Kegelbahn.
Ausverkauf von **echtem hellen Kulmbacher** von Christian Perisch, sowie **ff. Feldschlößchen-Lagerbier.**
Weißwein, 1 Schoppen 25 Pfg.,
Rothwein, 1 „ 25 „
1 Flasche von 75 S an.
Um zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
Paul Diersehe.

Damenjackets

Mädchen-Jackets und Mäntel
Größte Auswahl! Billigste Preise!
B. Walther,
Potschappel, Tharandterstraße 22.
Sonntags geöffnet von 11—2 und 3—5 Uhr.

Neu eröffnet!

Dem geehrten Publikum von Hainsberg und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich mein **Putzgeschäft** verbunden mit **Weiss- und Woll-Waaren** nach der **Rabenauerstraße** in das neuerbaute Haus des Herrn **Reilig** verlegt habe. Es wird fernerhin mein Bestreben sein, meiner werthen Kundenschaft nur solide und geschmackvolle Waare zu wirklich billigen Preisen zu offeriren. Mein Geschäft-Beizap ist: **Großer Umsatz — Keiner Augen** — zufrieden gestellte Kundenschaft! Für das mir bis jetzt in so großem Maße bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu theil werden zu lassen.
Hochachtungsvoll
Hainsberg. Helene Bergmann.

Erbisen, Gerst- und Maisschrot, gerissenen Mais, Leinmehl, Hafer, Heu, Häkkel, Drainir- und Steineugröhren, Viehtröge, Cement, Deckenrohr usw.
empfeht
Hainsberg. W. Lehmann.

Altdeutsche Weinstube in Kreischa
von **Philipp Günther.**

An die auswärtige Kundschaft der „Goldenen Eins“

1 Schloss-Strasse 1,
1., 2. u. 3. Etage.

Ecke Altmarkt,

1 Schloss-Strasse 1,
1., 2. u. 3. Etage.

Kommenden Sonntag

sind sämtliche Geschäftsräume der 1., 2. und 3. Etage für den Verkauf geöffnet.

Jeder Käufer erhält bei einem Einkaufe von 20 Mark sein Retour-
billet 3. Klasse bis 25 Kilometer Entfernung zurück vergütet.

Hierdurch ist Jedermann Gelegenheit geboten, ohne jede Unkosten
nach Dresden zu kommen.

Am kommenden Sonntag wird verkauft

von morgens 11 bis abends 8 Uhr

und zwar:

Ein Posten Herren-Ueberzieher	Mark 8, 10, 12, 15, 20, 25, 28.
Ein Posten Herren-Pellerinen-Mäntel	Mark 10, 13, 16, 20, 24, 26, 28, 32.
Ein Posten Herren-Havelocks	Mark 10, 12, 15, 17, 20, 24, 27, 32.
Ein Posten Herren-Joppen und Jackets	Mark 4 ¹ / ₂ , 6 ¹ / ₂ , 7 ¹ / ₂ , 9, 10, 12 ¹ / ₂ , 15.
Ein Posten Herrenhosen	Mark 2, 3, 4 ¹ / ₂ , 5, 6, 7 ¹ / ₂ , 8 ³ / ₄ , 10, 11, 13 ¹ / ₂ .
Ein Posten Herren-Anzüge	Mark 7, 8, 10, 13, 16, 20, 24, 30.
Ein Posten Rock-Anzüge	Mark 20, 22, 25, 27, 32, 36, 40.
Ein Posten Schlafrocke	Mark 7 ¹ / ₂ , 8 ¹ / ₂ , 10 ¹ / ₂ , 14, 17 ¹ / ₂ , 20, 24.
Ein Posten Burschen-Anzüge	Mark 5, 6, 7 ¹ / ₂ , 9, 10, 11, 13 ¹ / ₂ .
Ein Posten Burschen-Mäntel	Mark 6, 8, 9 ¹ / ₂ , 10 ³ / ₄ , 11, 14.
Ein Posten Knaben-Anzüge	Mark 2 ¹ / ₂ , 3, 4 ¹ / ₂ , 6, 7 ¹ / ₂ , 8, 8 ³ / ₄ .
Ein Posten Knaben-Mäntel	Mark 2 ¹ / ₂ , 3, 4 ¹ / ₂ , 5 ¹ / ₂ , 7, 8 ¹ / ₂ .

Niemand versäume in seinem eigenen Interesse diese Gelegenheit wahrzunehmen, um in

Dresdens größter und billigster Einkaufsquelle

seinen Winterbedarf für sich und seine Familie zu decken.

Geld erspart — ist Geld verdient.

Gut und preiswerth ist mein Princip.

Grösste Auswahl, das Beste für das Publikum.

Meine Verkäufer sind von mir angewiesen, Jedermann, welcher meine Geschäftslokaltäten und meine
anderen Waaren-Läger zu besichtigen wünscht, mit der größten Zuvorkommenheit und Bereitwilligkeit zu
bedienen, ohne zum Kaufen zu veranlassen.

Speciell Vereinen für Weihnachts-Bescheerungen u. Wiederverkäufern halte mich besonders empfohlen.

1 Schloss-Strasse 1,
1., 2. und 3. Etage.

„Goldene Eins“

1 Schloss-Strasse 1,
1., 2. und 3. Etage.

Inhaber Georg Simon.

Dresdens grösste und billigste Bezugsquelle fertiger Herren-
und Knaben-Garderoben.

Die lieben Kleinen erhalten umsonst extra Ueberraschungen und Andenken an die „Goldene Eins“ und jeder
Käufer eines Anzuges, Mantels oder Paletots eine Kleider-Bürste gratis.